

29. Februar 2012

## "Es gibt überall Emmelys"



Barbara E., genannt Emmley, hat von ihrem Humor nichts verloren.



hier mit Traudel Kassel vom Bremer Unterstützer-Komitee



links Richard Schmid, für den Handel zuständiger verdi-Sekretär



Blick in den oberen Saal im DGB-Haus

Barbara E., von allen und überall Emmely genannt, war am 27. Februar mal wieder in Bremen. Verdi und ihre Unterstützergruppe in Bremen hatten in das DGB-Haus geladen, um ihr neues Buch "Gestreikt. Gekündigt. Gekämpft. Gewonnen" vorzustellen.

Ihre inzwischen in vielen Medien erzählte Geschichte: Im Februar 2008 wurde ihr nach 31 Berufsjahren fristlos, hilfsweise fristgemäß gekündigt. Mit der Begründung, dass der Verdacht bestehen würde, dass sie zwei Pfandbons im Wert von zusammen 1,30 Euro, für den eigenen Einkauf verwendet und damit "die

Arbeitgeberin in ihrem Vermögen geschädigt hätte." Emmely hatte in der ersten und zweiten Instanz geklagt und verloren und schließlich in der 3. und letzten Instanz vor dem Bundesarbeitsgericht obsiegt.

Das mit fünf Richtern besetzte BAG in Erfurt fällte am 10. Juni 2010 ein Urteil, das so nicht erwartet worden war:

"1. Auf die Revision der Klägerin wird das Urteil des Landesarbeitsgerichts Berlin-Brandenburg vom 24. Februar 2009 - 7 Sa 2017/08 - aufgehoben.

2. Auf die Berufung der Klägerin wird das Urteil des Arbeitsgerichts Berlin vom 21. August 2008 - 2 Ca 3632/08 - abgeändert: Es wird festgestellt, dass das Arbeitsverhältnis der Parteien weder durch die fristlose Kündigung, noch durch die hilfsweise erklärte ordentliche Kündigung vom 22. Februar 2008 aufgelöst worden ist.

3. Die Beklagte trägt die Kosten des Rechtsstreits."

Dieses Urteil der höchsten Instanz hat deutsche Arbeitsrechtsgeschichte geschrieben. Was es juristisch und politisch bedeutet und inwiefern es die jahrzehntelang praktizierte Rechtsprechung der Arbeitsgerichte in Bezug auf die berüchtigten Bagatell- und Verdachtskündigungen in Deutschland ändern wird und schon geändert hat, wird von Emmelys Anwälten, Rolf Geffken, Benedikt Hopmann und Reinhold Niemerg, in dem Buch im Detail erläutert.

Auf dieser Website ist häufig über den Arbeitskampf berichtet worden:

- am 23.07.2009: ["Pfand der Solidarität" - für Emmely](#)
- am 03.08.2009: [Vorerst letzte Pfandflaschen-Sammelaktion für Emmely](#)
- am 28.09.2010: ["Mir ging's gut in der DDR." Interview mit Barbara E., genannt "Emmely"](#)
- am 12.06.2010: ["Solidarität mit Emmely" erfolgreich. Ein Bericht vom Prozess in Erfurt](#)
- Ein Bericht über die aktive und erfolgreiche Solidaritätskampagne speziell in Bremen (gleichzeitig ein Auszug aus dem Buch) kann hier nachgelesen werden: ["Solidarität mit Emmely in Bremen und was daraus entstand - ein Bericht" \(von Avanti - AG Soziale Kämpfe\)](#)

An dem Abend im DGB-Haus berichtete Emmely von den unmittelbaren Folgen nach dem Urteil des Bundesarbeitsgerichts. Sie habe gleich ihre Arbeitskraft dem Arbeitgeber wieder angeboten. Obwohl man ihr zuerst - aus reiner Schikane - einen Arbeitsplatz mit einer Entfernung von einer Stunde Fahrtzeit von ihrem Wohnort geben wollte, hätte sie sich aber schließlich durchgesetzt. Jetzt arbeite sie wieder als

Kassiererinnen in einer Kaiser's-Filiale in ihrem Wohngebiet, sie sehe 80% ihrer alten Kundschaft wieder, die sich freuten, das auch häufig lauthals verkünden und manchmal sogar kleine Präsente mitbringen würden.

Emmely kann ausgesprochen gut erzählen. Frei weg, immer völlig authentisch und so anschaulich, dass man die Szenen wie im Film vor sich sieht. Den meisten der rd. 35 Zuhörerinnen und Zuhörer an diesem Abend dürfte die Geschichte und der Ablauf dieses beispiellosen Arbeitskampfes im Handel bekannt gewesen sein. Das Interessante an diesem Abend war, dass sowohl Emmely als auch Richard Schmid, der für den Handel zuständige Gewerkschaftssekretär von verdi, ebenso detailliert wie nüchtern von den Schwierigkeiten berichteten, denen die Beschäftigten im Handel ausgesetzt sind und wie sich unter diesen Bedingungen gewerkschaftliches oder politisches oder sogar ein Klassenbewusstsein unter den Beschäftigten entwickelt - oder auch nicht entwickelt.

Emmely erzählte auch ausführlich von den Reaktionen ihrer Kolleginnen in der Filiale. Diese hatten den Widerstand von Emmely, die Unterstützung, die sie durch die Soli-Komitees erhielt, die Prozesse vor den Arbeitsgerichten usw. immer abgelehnt - und Emmely völlig allein gelassen. Das hätte schon sehr geschmerzt. Die Beeinflussung und die Einschüchterung durch das Management wären massiv gewesen, und sie hätten ihre Wirkung nicht verfehlt. Aber allmählich wäre es wieder besser geworden. "Ich habe sie," so Emmely, "einfach mit meiner Persönlichkeit überzeugt, dass ich arbeiten kann, dass ich arbeiten will, dass ich nichts Böses will und nichts Unrechtes getan habe. Und wir miteinander auskommen wollen. Das hat funktioniert. Und jeden Tag funktioniert es besser."

Über das Verhältnis zu den Kolleginnen, ihre Haltung, ihr Bewusstsein, die Erfahrungen in diesem langen Arbeitskampf, der zunehmende Druck durch den Arbeitgeber, die gewerkschaftliche Organisation, die Rolle und die Unterstützung durch den Betriebsrat, die volle oder auch zögerliche Unterstützung durch verdi, die Rechtsberatung und die juristische Unterstützung, die politische Unterstützung durch die Soli-Gruppen, dann natürlich die Verarbeitung der Erfahrungen durch Emmely selber - danach wurde bei der Diskussionveranstaltung immer wieder und mit großem Interesse gefragt.

Richard Schmid erzählte von den Schwierigkeiten einer gewerkschaftlichen Organisation im Handel. Verdi wäre im Fachbereich Handel vorwiegend eine "Betriebsräte-Gewerkschaft". Die aktiven Kolleginnen und Kollegen wären fast alle

als Betriebsräte gewählt. Und das mache die Sache manchmal wirklich kompliziert. Betriebsräte, das müsse man so sehen, schauen manchmal einfach nicht über den Tellerrand ihres Unternehmens oder ihrer Abteilung hinaus. Ihren Bereich versuchten sie, gut zu organisieren. Und darüber hinaus wären sie häufig betriebsblind. Und das wäre ein wirkliches Dilemma. Man stelle sich nur eine Situation vor, dass verdi eine Aktion - zusammen mit anderen Gruppen - vor einer Filiale plant, und der Betriebsrat sieht darin einen Angriff auf "seinen" Betrieb und auf "seine" Arbeitsplätze. Alles schon vorgekommen, so Richard Schmid. "Und wenn dann der Betriebsrat droht, hier sind 100 Kolleginnen und Kollegen, und die treten aus der Gewerkschaft aus, wenn du nicht sofort mit deiner Scheißkampagne aufhörst, dann hat der Gewerkschaftssekretär ein Problem, wie man sich vorstellen kann."

Beide, sowohl Emmely als auch Richard Schmid, gaben an diesem Abend auch Einblicke in die Verhältnisse (Verträge, Entlohnung, Tarifverträge, Arbeitszeiten, Arbeitsbedingungen usw.) im Einzelhandel. Bis 2010 hätte verdi jetzt 140 Fälle von Bagatell- und Verdachtskündigungen aufgelistet, alle ähnlich wie Emmelys Fall gelagert. Kündigungen wegen des (immer nur behaupteten) Aufladens eines Handy von 0,00014 cent (!), wegen drei gestohlener alter Brötchen, die man im Spind fand, einem Kassenfehlbetrag von 1 Euro, der Mitnahme von sechs Maultaschen ... Viel ist davon in der letzten Zeit in der Presse gewesen. Aber klar ist auch: diese 140 dokumentierten Fälle sind publik gemacht und in den meisten Fällen gewonnen wurden, d.h. die Kündigungen sind zurückgenommen worden. Die Dunkelziffer allerdings, wo es gar nicht erst zu Kündigungen kommt, wo die Beschuldigten ins Büro geholt und dann von mehreren Vorgesetzten bearbeitet und beschuldigt werden, und über Stunden müde gemacht werden, bis sie alles unterschreiben, nur um dieser Situation zu entkommen, das ist die bittere Realität im Handel. Von daher der Appell der Kassiererin und des Gewerkschaftssekretärs in einer solchen Situation: "Bitte unterschreibt nichts. Holt euch einen Betriebsrat eures Vertrauens, geht nicht allein dahin!" Dass Emmely und ihr Fall durch die Medien so bekannt geworden ist, hat mit Sicherheit die Situation verändert. Eine Kassiererin von Real in Stuttgart, so erzählte Emmely unter Schmunzeln, wäre ebenfalls wegen Unterschlagung von Pfandbons beschuldigt worden. Verdi hätte geraten, den Fall gleich öffentlich zu machen, Real dagegen gedroht, dass sie in diesem Fall sofort rausfliegen würde. Die Kassiererin aber wäre standhaft geblieben: "Ich lass mir von euch nicht drohen. Und ich hole die Emmely, und dann werden wir mal sehen!"

In der lebhaften Diskussion wurde noch viele andere Themen des Kampfes angeschnitten, so z.B. die juristischen Feinheiten, die Bedeutung der Medien, besonders der Bild-Zeitung, die zu einem bestimmten Zeitpunkt in die Kampagne einstiegen ...

Wer mehr wissen will, sei verwiesen auf das ebenso interessante wie materialreiche Buch, für dessen Promotion der Abend auch veranstaltet worden war. **Komitee "Solidarität mit Emmely" (Hrsg.): Gestreikt. Gekündigt. Gekämpft. Gewonnen. Die Erfahrungen der "Emmely"-Kampagne. Neu-Ulm 2011. Im Buchhandel 9,50 Euro.**

*Sönke Hundt*